

Wochen=

der Churfürstlich=



Blatt

Sächsisch=

Voigtländischen

Creyß-Stadt Plauen

 Siebender Jahrgang. Zweytes Vierteljahr.

Canstanz vom 9. Junii. Schaa-
renweise kehren jetzt die französischen
Ausgewanderten wieder in ihre Heimath zu-
rück. Unsere Colonie, die in die Tausende
gieng, hat sich seit kurzem sehr verringert.
Professionisten, Künstler, Edelleute, Geist-
liche, alles kehrt wieder heim; Lyon ist voll
von ihnen, ohne, daß einem ein Leid ge-
schleht. Die Herrschaft der Jacobiner
nimmt ein Ende mit Schrecken und mit ih-
nen hören auch ihre Einrichtungen, ihre
Calender, ihr Sonntag auf.

Die Festung Luxemburg ist mit Capitu-
lation an die Franzosen übergegangen und
die Garnison ist zu Kriegsgefangenen ge-
macht worden. Dieß ist schon das dritte-
mal, daß diese Festung von den Franzosen
eingenommen worden ist. Sie eroberten
solche im Jahr 1684. und gaben sie im
Rüßwicker Frieden wieder zurück; im Jahr
1701. eroberten sie solche zum andernmal
und gaben sie dem Hause Oesterreich im
Utrechter Frieden wieder.

Zürch vom 13. Junii. Unsere Lage
ist critisch. 4 Gemeinden am Zürcher See,
haben sich gegen unsre Obrigkeit empört.
Sie wollen eine andere Constitution ha-
ben, selbst ihre Obrigkeit setzen und gang
frey seyn. Zu Anfang dieses Jahres sind
zwar 3 der-vornehmsten Unruhstifter auf
10 Jahre aus der Endgenossenschaft ver-
wiesen worden, allein es sind wieder andere
und mehrere aufgestanden, die im Lande
herumziehen und das Volk aufheizen. Man
fürchtet einen Angriff auf die Stadt. 5000
Bürger bewachen die Stadt und 6000 gut-
gesinnte Landleute sind aufgeboten, gegen
die Empörer zu ziehen, und 50,000 Bern-
ner stehen in Bereitschaft auf den ersten
Wink zu marschiren.

Paris den 9. Jun. Den 6ten dieses
bestätigte Doucet im Convent die Wieder-
herstellung der Ruhe in Toulon. Die Re-
publicaner, sagte er, triumphiren in den
mittäglichen Gegenden, die Terroristen sind
überwunden, mehrere Rebellen sind geblie-
ben,

Aa

ben,

ben, 300 sind zu Gefangenen gemacht, welche das Gesetz richten wird. Die Repräsentanten haben eine große Thätigkeit gezeigt, die Subordination ist in Toulon hergestellt und die Seeleute brennen vor Begierde, sich mit den Engländern zu messen; der Terrorismus und Vandalismus sind also auf immer zu Boden geschlagen, die Blutgerüste werden nicht mehr mit unschuldigem Blute benetzt werden, sondern bloß für Bösewichter und Verbrecher bestimmt seyn.

Kopenhagen den 9 Junii. Die schreckliche Feuersbrunst, welche am 5. dies. Nachmittags allhier ausbrach, wurde endlich am 7ten Mittags um 12 Uhr gedämpft, nachdem sie 44 Stunden gewüthet und vom Canal an bis zum Westerthore alles in Asche gelegt hatte. Man rechnet die Zahl der verbrannten Häuser auf 1416, worunter außer dem Rathhause, Waisenhause, der Nicolaiskirche und dem Admiralitätsgebäude. 2 Apotheken, 29 Brauhöfe, 19 Bäckereyen und 200 Brandweimbrennerereyen gezählt werden. Uiber 3000 Familien und mehr, als 20,000 Menschen haben ihr Obdach verlohren. Der angerichtete Schaden ist nicht zu berechnen. Man will ihn auf 12 Millionen Thaler angeben.

Fortsetzung.

Du Moulin eine englische Kriminal Geschichte.

Nur mit größter Anstrengung und höchster Gewissens-Unruhe vermochte die Kran-

ke, oder Sterbende vielmehr, diese Erzählung abzulegen. Ihre Kräfte waren nunmehr erschöpft. Nachdem sie nur noch die Namen und den Wohnort der beyden andern von ihr Beschuldigten angegeben hatte, ward sie von Zufkungen überfallen; ward sprachlos und verschied wenige Stunden darauf. Du Moulins Frau begab sich sofort zum Richter; erzählte ihm das Ebengehörte; gab die drey Personen an, und bewirkte: daß sie noch diesen Tag in Verhaft genommen und jedes besonders verhört wurden. Du Moulins Bedienter kam zuerst an diese Reihe; aber er leugnete alles gerade zu. Er hatte in seinem Leben nicht gehört, wie man Geld präge; hatte den gestorbenen Williams und dessen Frau nie gekannt; hatte nie wissendlich einen Pfennig falsches Geld ausgegeben; kurz, war so schuldlos, als möglich. Ganz die gleiche Melodie stimmte auch der Zweyte an. Aber als der Dritte verhört wurde, kam gerade ein Gerichtsdiener, der zur Durchsuchung ihrer Wohnungen abgeschickt worden war, zurück, und brachte eine Menge falscher Münzen, falsches rohes Metall und Werkzeuge, die zum Prägen gebraucht werden konten, mit sich. Die Vorlegung von diesem allen machte den Verhafteten, der gewiß sonst auch geleugnet hätte, stutzig. Der Richter drang ernstlicher in ihn, und machte ihm zugleich einige entfernte Hofnung, durch ein aufrichtiges Geständnis sein Leben fristen zu können. Dies wirkte endlich. Er bekannte, daß er schon lange mit dem Gestorbenen, und mit dem, der vor ihm verhört worden, in Verbindung gestanden sei; daß beide in seiner Gegenwart und mit seiner Theilnahme, falsches

sches Geld geprägt hätten; daß er aber von der Art und Weise, wie es untergebracht worden, keine Kenntnis habe, weil dies blos Williams, vielleicht auch du Moulins Bediente, den er aber nicht kenne, auf sich genommen hätten.

Auf dieses, nachher noch umständlicher wiederholte Geständnis, und auf die wahrhaft befundene Anzeige: wo man noch mehr Präge-Werkzeug und falsche Münzen finden würde; schob man nicht nur du Moulins Hinrichtung auf; sondern iene Beiden wurden auch für überführt und des Todes schuldig erklärt. Gleichwohl leugneten sie immer fort hartnäckig ihr Vergehen; und auch gegen du Moulin wollte der Verdacht (wenigstens bey vielen im Volk) noch nicht verschwinden. Daß iene später Verhafteten schuldig wären, zweifelte man keineswegs; aber daß die Anklage gegen sie blos angestellt worden sey, um den eben so schuldigen du Moulin zu retten, glaubte man allerdings. Den Umstand, daß man falsches Geld nicht nur zerstreut, sondern auch in ganzen Häufen bei ihm angetroffen, konnte er noch zur Noth durch den Vorwand entkräften: daß er es in Geldauszahlungen von Unbekanten, an welche er sich nicht mehr zu halten wisse, empfangen, und nachher ausgeklaut habe. Doch der üble Umstand, daß man Stempel und andere Präge-Werkzeuge bei ihm so wohl verwahrt gefunden, konnte auch durch seine, immer im allgemeinstem Ausdruck gemachte Versicherung: daß er nicht wisse, noch begreifen könne, wo sie hergekommen? nicht wiederlegt werden. Auch hatte man von der Betrügerey seines Bedienten immer

noch kein recht gültiges Zeugniß. Jener eingeständige Falschmünzer hatte nur gegen den Verstorbenen und gegen den zweiten Mitschuldigen gehörig und bestimmt ausgesagt. Williams Frau war todt. Ihre Erzählung hatte nur du Moulins Gattin mit angehört, die hier unmöglich für unparteylich gelten konnte. Von den Ueberwiesenen hatte freilich keiner den du Moulin selbst als Mitschuldigen angegeben. Seine Freunde hoben diesen Umstand sehr zu seinem Vortheil aus. Aber genau betrachtet bewies er nichts. Die aufgefundenen Stempel blieben immer demohngeachtet ein harter Verdacht.

Doch während auf diese Art die öffentliche Meynung noch hin und her schwankte, war man so glücklich, bei einer nochmaligen Untersuchung in einem Schranke, der du Moulins Diener gehörte, eine kleine, sehr gut verborgne Schublade, und in dieser einen Bund Schlüssel, nebst einem in Wachs abgedruckten, zu finden. Diesen Abdruck verglich man mit den Schlüsseln selbst, und siehe da, derjenige, der genau hinein paßte, schloß ienen Schrank du Moulins, in welchem man die Stempel und die einzelnen Häufen falscher Münzen angetroffen hatte. Als man daher diesen Menschen nochmals verhörte, legte man ihm ganz unerwartet Schlüssel und Wachs-Abdruck vor, und fragte ihn: Was er noch gegen diesen Beweis einzuwenden habe.

Jetzt erschrock und verblaßte er; die Thränen traten ihm in die Augen, und er bekannte:

Die Fortsetzung künfftig.

Auer.

Nähere im hiesigen Int. Comt. erfahren

Avertissements.

Ein Garten am großen Schloßberg, von 2 Scheffel weit, ist aus freyer Hand zu verkaufen; Kauflustige können hievon das

Es sind etliche Tagewerk Wiesen und Felder zu verpachten; bey wem? erfährt man wie vorher gesagt.

In der Stadt sind gebohren worden:

2 Töchterchen.

Gestorben sind:

- 1) Fr. Maria Rosina, weyl. Mstr. | Johann Gottfried Seibels, Bürgers und Tuchschersers hinterl. Wittwe, geb. Hüttnerin, 66 Jahre 1 Monat alt.
- 2) Mstr. Johann Nicolaus Pöehl, Bürger und Töpfer, 52 Jahr 9 1/2 Monat alt.
- 3) Mstr. Johann Gottfried Baumann, Bürger und eines Ehrb. Handwerks der Zimmerleute allhier Vormeister, auch Einwohner im Thiergarten, 65 Jahr 3 Monat 23 Tage alt.
- 4) Hr. Christian Friedrich Fuchs, Bürger Bader und Chirurgus, 28 Jahre, 11 W. 6 Tage alt.
- 5) Jgfr. Johanna Christiana Mstr. Johann Linzens, Bürgers und Böttigers 2te Tochter 18 Jahre 2 1/2 Monat alt.

Auf künftigen Sonntag prebiget in der Gottesackerkirche Hr. Tertius adjunc. Schmidt.

Die legat. Predigt an dem darauf folgenden Feste Marien Heimsuchung hingegen, wird vom Herrn Archi Diac. und Stadt-Prediger Merz gehalten.

Das Sonnabend- und Sonntags-Backen haben:

Mstr. Töpfer im Steinweg, und Mstr. Herold vor dem Brückenthore,

Das Wochenbacken: Mstr. Lust vor dem Neundörfer Thor.

Fleisch Taxe pr. Pfund.

Schweine-Fleisch, 2. gr. 4. pf.	Rind-Fleisch, 2. gr. — pf.
Schöps-Fleisch, 1. gr. 8. pf.	Kalb-Fleisch, 1 gr. 4 pf.

Getraide Preis hiesiger Stadt:

Ao. 1795 d. 20 Jun.	Gut.	Mittelmäßig.			Gering.				
		Zhlr.	Gr.	Pf.	Zhlr.	Gr.	Pf.		
Weizen.	1	9	—	1	7	—	1	5	—
Korn.	—	23	—	—	22	—	—	21	—
Gerste.	—	16	—	—	15	—	—	13	6
Hafer.	—	10	6	—	9	—	—	—	—